

SheDrivesMobility 13 - Carmen Köhler

Katja Diehl (0:03)

She Drives Mobility, der Podcast mit Katja Diehl zum Thema Mobilitätswandel, Diversität und New Work.

Katja Diehl (0:11)

Ja, herzlich willkommen.

Carmen Köhler (0:13)

Dankeschön. Ich freue mich, zu Hause zu sein.

Katja Diehl (0:18)

Ja wer ist denn das da der erzählt? Die erzählt viel mehr. Ne, wir sitzen mal wieder, oder ich mit einer Gästin, in einer wunderschönen Berliner Wohnung, diesmal in der Nähe der Messe Nord. Die Carmen ist bei mir zu Gast. Und Carmen und ich haben uns kennengelernt auf einem sehr eskalativen Table der herCAREER, einer Frauenmesse für Karriere, die von der Natasha Hoffner und ihrem Team organisiert wird. Und alle waren, glaube ich, immer ganz brav und haben sich über Berufsbilder und Ähnliches unterhalten. Und unser Tisch musste am Ende, so erinnere ich mich noch dunkel, um uns rum wurde abgebaut und es wurde gesagt: "Das ist jetzt die letzte Runde." Und da haben wir uns schon super verstanden, haben nebeneinander gesessen und der Tisch war auch total spannend. Und seitdem kenne ich Carmen und beobachte mit Spannung, was sie alles so tut in ih-

ren 24 Stunden je Tag. Weil sie hat mir an dem Abend erklärt, sie ist Analog-Astronautin.

Carmen Köhler (1:11)

Sehr gut gemerkt, genau.

Katja Diehl (1:13)

Magst du das mal erklären, was es überhaupt ist?

Carmen Köhler (1:16)

Analog-Astronauten sind Astronauten, die auf der Erde bleiben, um hier Forschung zu betreiben für spätere, bemannte Weltraummissionen, wie zum Beispiel zum Mars. Da habe ich schon bei zwei Mars-Simulationen mitgemacht. Ich bin Analog-Astronautin und trage so einen Raumanzugsimulator. Der wiegt ungefähr 50 Kilo. In dem kann man verschiedene Experimente durchführen. Man tut so, als wäre man auf dem Mars. Wir haben letztes Jahr einen Monat im Oman verbracht. Das war super, super cool, weil es wirklich aussieht, wie man auf dem Mars ist. Das war ein einmaliges Erlebnis. Wir hatten auch so ein schönes Habitat mit Kuppeln, wie man es aus den Science-Fiction-Filmen kennt. Das war wundervoll.

Katja Diehl (1:53)

Wenn man sich das so vorstellt, so ein Team, was jetzt da im Oman vor Ort ist, wie stellt sich das zusammen? Wer ist da mit dir zusammen?

Carmen Köhler (2:01)

Erst mal haben wir zwei Teams, eins auf der Erde quasi, wie Mission Support Center, also wie "Houston, Houston, we've got a

Problem", kennen wir alle. Da haben wir statt Houston Innsbruck und da haben wir ein internationales Team sitzen und dann sind wir auf dem Mars quasi im Oman und da sind wir 15 Leute gewesen. Davon sind fünf Analog-Astronauten und der Rest hat uns so begleitet, in unterschiedlichsten Funktionen.

Katja Diehl (2:22)

Und im Hintergrund machst du ja noch viele andere Dinge. Unter anderem wollt ihr ja erreichen, dass eine Frau auch mal wieder ins All geschossen wird. Magst du zur 'Astronautin' noch mal was sagen?

Carmen Köhler (2:33)

Absolut. Das ist das, was ich eigentlich mache. Ich arbeite für die erste deutsche Astronautin, wo wir probieren, die erste deutsche Frau ins Weltall zu bekommen, insbesondere zur internationalen Raumstation. Es gab bislang elf deutsche Männer, die im Weltall waren, aber noch nie eine deutsche Frau. Und da dachte die Initiatorin Claudia Kessler, dass das jetzt aber mal geändert werden müsste und hat vor zwei Jahren dann die Initiative ‚Die Astronautin‘ gegründet und hat zwei deutsche Frauen jetzt auserkoren, dass die trainiert werden und eine soll dann zur ISS fliegen.

Katja Diehl (3:03)

Wie ist das Ganze zustande gekommen, dass es bisher nur Männer gab? Habt ihr da mal irgendwie die Gründe erforscht oder ist einfach nur bisher, wie man das ja oft hat, auch in der Mobilitätsbranche zum Beispiel, dass einfach der blinde Fleck Frau existiert?

Carmen Köhler (3:15)

Ich glaube, das ist so, wie man so schön sagt, historisch gewachsen. Also letztendlich ist es so, dass momentan, weil es bei dem ESA-Astronautenteam, gibt es eine Frau, das ist eine Italienerin, Samantha Cristoforetti, und die anderen fünf sind halt Männer. Und ja, und generell gab es aber auch schon mal zwei Frauen, die tatsächlich ausgewählt wurden, um Astronautin zu werden, aber sind halt einfach nicht geflogen, weil damals das Geld fehlte. Und jetzt sollte nicht nochmal das Geld fehlen und das ist eine private Initiative, wie schon gesagt. Und wir brauchen ganz viele Investoren und Supporter, die uns da helfen auf dem Weg dahin.

Katja Diehl (3:40)

Also hat sich da sozusagen auch ein Markt geöffnet? Also ist auch Raumfahrt etwas anderes, was vielleicht ein bisschen wirtschaftlicher ist? Weil bisher war das für mich immer so ein Thema, wo irgendwie so ein riesen Prozess davor liegt und dann, also anscheinend kann man ja schon ein bisschen beeinflussen, wenn man Geld hat. Also klar, man muss das mitbringen, dass man es kann. Aber eventuell kann da ja auch jemand wie mal eine Frau aus Deutschland dann mitfliegen. Wie sind denn da so die Mechanismen?

Carmen Köhler (4:17)

Das ist super spannend, was sich da in dem Gebiet alles tut momentan, es wird immer kommerzieller, die Raumfahrt. Und wie du schon meintest, wenn man Geld hat, wenn man die 50 Millionen hat für einen Flug, dann kann man momentan, natürlich muss man bestimmte Qualifikationen mitbringen und je nach-

dem, was für eine Mission man fliegen möchte, ist es immer unterschiedlich, aber in unserem Fall soll es eine Wissenschaftsmission werden und da kommt man mit 50 Millionen dann schon ganz schön weit.

Katja Diehl (4:41)

Und was wird diese Mission ausmachen? Weil du sagst Wissenschaft, wie wird da jetzt gerade ausgewählt? Was wird da auch getestet auf der Erde?

Carmen Köhler (4:49)

Letztendlich ist es so, dass es unterschiedliche Arten von Missionen gibt in der Hinsicht. Es gibt bislang auch Touristen, die ins Weltall gehen und dann einfach sagen: "Ich war einmal im Weltall, habe mir das angeguckt, es ist ein Wahnsinnsenerlebnis." Ich glaube, das wäre für uns alle sehr spannend, einmal die Welt von oben zu sehen und diesen Überblickseffekt, quasi den Overview-Effekt einmal zu bekommen, um zu sehen, wie fragil die Erde auch ist. Aber in dem Fall ist es eine Wissenschaftsmission, also es sind beide Astronautinnen, einmal Dr. Suzanna Randall und Dr. Insa Thiele-Eich sind beides Wissenschaftlerinnen und möchten natürlich dementsprechend auch ihre Wissenschaft mit reinbringen. Wir haben zum Beispiel in Deutschland noch keine Daten zu dem weiblichen Körper im Weltall. Da wäre das, insbesondere das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt, wäre natürlich sehr interessiert an Daten von weiblichen Astronauten.

Katja Diehl (5:35)

Und wie seid ihr jetzt auf die beiden gekommen? Habt ihr ein Auswahlverfahren gehabt oder wie muss man sich das vorstellen?

Carmen Köhler (5:41)

Genau, es war die Initiatorin, Claudia Kessler hat dann in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt ein wirklich normales Auswahlverfahren gemacht, wie man es auch kennt, bei den anderen Astronauten. Da waren dann letztendlich aber nur Frauen. Ich war auch dabei, wir waren über 400 Frauen. Ich bin das dann auch mit Insa durchgegangen. Wir haben dann immer fleißig gemeinsam gelernt, haben dann die verschiedenen Stufen des Auswahlprozesses zusammen durchlaufen. Dann war ich draußen und sie war dann weiter drin. Dann habe ich weiterhin gecheerleadet und: "Insa, go, Insa, go." Und dann hat sie es am Ende geschafft.

Katja Diehl (6:15)

Also du hebst ja eigentlich schon einen wichtigen Punkt hervor, Mentoring und auch so ein bisschen, dass man als Frauen nicht Konkurrenz ist, sondern sich gegenseitig auch stark macht. Hast du das in dem Moment auch besonders wichtig empfunden, dass da jemand ist und ihr noch weiterhin die Räuber*innenleiter hält?

Carmen Köhler (6:30)

Für mich kam das ganz natürlich in den Moment, weil ich finde, generell dieses Empowerment finde ich total schön von anderen Frauen, aber ich glaube, dass es sehr organisch kommt, einfach, dass wenn man andere tolle Frauen kennenlernt oder auch bei mir tolle Männer oder irgendwas, dass man einfach, wenn man

mit tollen Menschen sich umgibt, dass man einander einfach helfen möchte und sich unterstützen möchte.

Katja Diehl (6:50)

Und was waren das für 400 Frauen? Wer ist auf die Idee gekommen, sich zu bewerben? Haben dich auch Sachen überrascht?

Carmen Köhler (6:56)

Das war der absolute Wahnsinn. Ich weiß, wir waren bei einem Event in Berlin und da waren dann die finalen 90 da. Und normalerweise, wie du schon meintest, ich bin Analogastronautin, man macht so irgendwelche komischen Sachen, die halt vielleicht nicht jeder kennt. Und an dem Abend war das so: Ach, okay, dann hast du halt drei Dokortitel und der und ich, ach, und der, dann, man fliegt halt immer. Und es war halt irgendwie, jede Frau, mit der man geredet hat, war irgendwie wahnsinnig eindrucksvoll. Das war, also die Energie an dem Abend war auch verrückt und es war ganz, ganz toll. Also wir sind auch noch im Kontakt, viele von uns, und weiterhin vielen die Daumen gedrückt und mitverfolgt. Also, ja, war Wahnsinn.

Katja Diehl (7:34)

Wie wird der weitere Weg jetzt sein? Welches Datum strebt ihr an? Und welche Etappen sind noch zu meistern bis zum Flug?

Carmen Köhler (7:42)

Wir hoffen, den Flug Ende 2020 zu meistern, dass eine von beiden Ende 2020 fliegen kann. Bislang ist es immer noch, wie ich davor meine, eine private Initiative. Wir probieren momentan

vielleicht eine Private-Public-Partnership aus und sind da in vielen wichtigen Gesprächen gerade.

Katja Diehl (8:00)

Und was war für dich das härteste? Also wo hast du wirklich gedacht: "Wow, das ist jetzt echt anstrengend", bei den Tests, die du gemacht hast oder was du auch vielleicht beobachtet hast, was andere gemacht haben?

Carmen Köhler (8:10)

Am anstrengendsten fand ich, dass ich krank war. Und ich so, oh, da bin ich doch gegen die Mauer gerannt mit meinem Kopf. Und ach, warte mal, was war eins plus eins? Das war, glaube ich, für mich am schwersten. Und dann genau, dann war ich ja danach draußen und dann habe ich, ich möchte unbedingt zum Mond. Und dann wurde ich immer sehr traurig, wenn ich den Mond gesehen habe, aber dann hat es mir irgendwie unheimlich viel gegeben, dann doch bei Insa dann miterleben zu dürfen, wie das alles weiterging. Und am Ende bin ich ja dann da wirklich auch reingerutscht jetzt als Astronaut Support und ich manage das Bildungsprogramm von ‚Die Astronautin‘. Und ich finde immer zum Astronauten-Dasein gehören immer so zwei Facetten, finde ich. Zum einen fliegt man in dieses Abenteuerlustige, diese Neugier, diese Faszination für den Weltall und da wirklich hochzufliegen auf dieser Rakete, in der Rakete zu sitzen und zu starten, das ist, glaube ich, muss sehr Wahnsinn sein und dann die Schwerelosigkeit zu erleben. Das ist das eine, finde ich. Und das andere ist halt wirklich diese Vorbildfunktion einzunehmen für junge Frauen und Mädchen, diese Faszination für den Weltall weiterzugeben, Frauen und junge Mädchen für MINT-Fächer zu

begeistern, also für Mathe-, Ingenieursfächer und Naturwissenschaften und Technik. Und das zweite davon mache ich halt momentan schon und dementsprechend ist das für mich schon sehr viel.

Katja Diehl (9:25)

Was macht ihr da genau? Wie kommt ihr an die jungen Leute ran und geht ihr da in Schulen oder wie hat man sich das vorzustellen?

Carmen Köhler (9:33)

Also das erste Jahr war ich vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt dafür bezahlt, das Bildungsprogramm zu leiten. Und da war es insbesondere so, dass wir genauso verschiedene How-to-become-an-astronaut-Tage gemacht haben mit unterschiedlichen Leuten. Wir waren an Schulen und insbesondere Digitalisierung ist mir sehr wichtig, weil ich in meinem normalen Leben eigentlich auch Programmiererin bin. Und dann macht es mir total viel Spaß, mit diesem Calliope-Mini-Computer an Schulen zu gehen zum Beispiel und mit dem Kleinen zu programmieren, weil es ja Wahnsinn ist, wie intuitiv das alles ist und wenn man mit den jungen Leuten zusammenarbeitet, da gibt es ja diese Gender-Differenz überhaupt nicht. Da macht halt jeder, was er will und was er kann. Und das ist total schön mit anzusehen, dass sie merken, was für eine Natürlichkeit die auch Programmieren begreifen und einfach mit diesen technischen Geräten umgehen können. Natürlich sind es jetzt alle Digital Natives und so, wie man ja so schön sagt. Aber das macht unheimlich viel Spaß.

Katja Diehl (10:26)

Also wir haben heute gerade beim Mittagessen auch darüber gesprochen, dass es oftmals mit Lehrern zusammenhängt, ob man Mathematik kann, ja oder nein. Also es kann einem ja auch vergrellt werden. Beziehungsweise, dass bei uns bei door2door im Unternehmen junge Mütter und Väter sagen, dass sie es irgendwie vermissen, dass es im Schulunterricht stattfindet, dass man schon programmiert und solche Sachen wie du nennst. Will heißen, Schulen sind eigentlich noch relativ dankbar für solche Initiativen wie die eure, oder? Dass man sowas mit reinbringt.

Carmen Köhler (10:52)

Absolut, aber auch da brauchen wir halt Investoren, die das halt bezahlen, weil wir es selber finanzieren müssen. Und zu dem Zeitpunkt, wie ich schon gesagt habe, ist DLR, das finanziert und jetzt momentan suchen wir da neue Investoren. Aber kurz dazu, also ich habe Mathe studiert und ich hatte auch nicht immer die besten Mathelehrer, glaube ich. Entschuldigung. Und da war es halt auch so, dass ich zuerst nach meinem Abitur eine Ausbildung gemacht habe, weil ich dachte, ich kann es halt eh nicht. Und dann erst dann während der Ausbildung hatte ich dann welche, die man dann, also ich bin Friseurin und dann währenddessen habe ich dann gemerkt, okay, ich hatte einen Kunden, der dann immer gesagt hat: „Was interessiert Sie denn?“ Und dann habe ich gesagt: „Mathe.“ Und dann er so: „Oh, sie sollten Mathe studieren.“ und ich so: „Oh, das glaube ich kann ich gar nicht und ich glaube, ich würde das gar nicht schaffen.“ Dann habe ich aber nach meiner Friseurausbildung tatsächlich Mathe studiert.

Katja Diehl (11:36)

Ich musste eben so ein bisschen schmunzeln, als du gesagt hast, im normalen Leben. Ich glaube, fast jeder, der dein Leben sieht, würde sagen: "Ja genau, das ist das normale Leben, ist klar." Aber schildere doch einfach mal, was beschäftigt dich? Also du bist ja auch Meteorologin. Also wie war dieser Werdegang bis zum heutigen Tag? Da sind ja viele Dinge zusammengekommen, die jetzt zu dem geführt haben, wo du hier heute bei mir sitzt.

Carmen Köhler (11:58)

Also mein Werdegang ist eigentlich, wie ich eben schon meinte, eine Friseurausbildung gemacht habe. Dann habe ich Mathe studiert mit Nebenfach Meteorologie und dann in Physik der Atmosphäre promoviert. Habe am Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt gearbeitet und am Deutschen Wetterdienst. Dann bin ich nach Italien gezogen mit meiner Familie und habe dann da in einer Firma gearbeitet für erneuerbare Energie. Das habe ich beim Deutschen Wetterdienst davor auch schon gemacht. Und dann gab es so viel Tolles in meinem Leben, dass ich dachte, ich habe nur 24 Stunden am Tag und jetzt habe ich mich selbstständig gemacht, damit ich in diesen ganzen spannenden Projekten mitarbeiten kann. Und da war eins dieser Projekte, ‚die Astronautin‘. Eins ist ‚Full Stack Embedded‘, das ist, wo wir Studenten in Westafrika gemeinsam mit denen programmieren. Und dann bin ich ja auch Analog-Astronautin. Und das war so in etwa, ich glaube, habe ich was vergessen? Weiß nicht. Kann vielleicht sein.

Katja Diehl (12:51)

Wenn du als Analogastronautin dann jetzt im Oman bist, wie lange, da bist du ja ausgestöpselt eigentlich, ne? Also da findest

du im normalen Leben ja nicht statt. Wie hat man sich das so vorzustellen? Also wann gehst du da hin und wann ist es auch wirklich so, dass du quasi auf dem Mars bist und deswegen für die normale Familie nicht erreichbar?

Carmen Köhler (13:07)

Wir wussten schon vorher, dass diese Mission einen Monat lang gehen wird. Und dementsprechend habe ich mich darauf vorbereitet und haben wir uns alle darauf vorbereitet. Wir hatten dann schon zeitverzögert die Medien da, weil es ist wirklich wie in einer anderen Welt. Wir hatten in Containern geschlafen, wir durften nur drei Minuten lang duschen. Oder war es eine Minute? Wir haben es immer gestoppt. Also Armeeduschen quasi gemacht und es war halt ein ganz anderes Leben. Da ist man dann halt nicht da, aber wenn man es vorher weiß, kann man damit gut umgehen und halt Vorkehrungen treffen.

Katja Diehl (13:43)

Und wie ist das mit so einem Anzug? Den hast du dann wirklich den ganzen Tag? Ich frage jetzt ein bisschen doof, weil ich das total spannend finde. Weil du bist ja nicht schwerelos und das Ding wiegt dir wahrscheinlich auch was. Also muss man sich das wirklich so vorstellen, dass du so Außenmissionen dann simulierst? Erzähl doch einfach mal, was passiert denn da eigentlich?

Carmen Köhler (14:01)

Ein normaler Tag lief so ab, dass wir halt morgens gefrühstückt haben, wir hatten ein Briefing und dann haben wir erstmal den Raumanzug-Simulator angezogen. Und das dauert ungefähr zwei Stunden. Und hat drei Schichten, also einmal die Thermal Underwear, also wir hatten von Motorradfahrern quasi die Un-

terwäsche und dann hat man ein Exoskeletton und dieses Exoskeletton, kann man sich vorstellen wie so ein Altersanzug, wenn man das so simuliert, dass man so ganz alt wird und sich so schwer bewegen kann, so ist das in etwa. Dann wird die Bewegung unheimlich eingedämmt, weil es so einen Druckanzug von den Astronauten nach simuliert. Und dann kommt die Outer Layer, das ist das Silberne, was man immer so schön sieht. Insgesamt wiegt das um die 50 Kilo und dann hat man das alles an und insbesondere ist es wichtig, dass das Exoskeletton halt bequem sitzt, also bequem ist vielleicht auch übertrieben, aber keine Druckpunkte hat, weil sonst hat man danach halt unschöne Markierungen. Und dann ist man fertig angezogen und wir sind, zwei von uns sind rausgegangen und dann haben wir davor die Instruktionen bekommen zu den unterschiedlichen Experimenten, die an dem Tag durchgeführt werden sollen. Man hat so einen Flightplan, wie auch die Astronauten auf der internationalen Raumstation, dass man jede Stunde, jede halbe Stunde des Tages genau weiß, was man wann zu tun hat. Und dann hatten wir so Quads, dass wir dann mit den Quads auf den Quads, das hat super viel Spaß gemacht. Arbeit macht Spaß. Und dann sind wir mit denen halt, je nachdem, wo wir Proben nehmen sollten, verschiedene Experimente durchführen sollten, sind wir dann mit den Quads da hingefahren und waren meist so an die vier, fünf Stunden dann unterwegs und haben die Experimente durchgeführt, sind dann wieder zurück zum Habitat und dann das Ausziehen, das Donning vom Raumanzug, das geht dann relativ flott.

Katja Diehl (15:41)

Und das war aber ein diverses Team, also da waren unterschiedlichste Nationalitäten?

Carmen Köhler (15:45)

Ja, es waren über 20 Nationalitäten. Das macht es auch so spannend. Wir sind fünf Analog-Astronauten, einer ist Portugiese, einer ist Niederländer, mit indischem Hintergrund, Spanier, Österreicher und ich.

Katja Diehl (15:59)

Gab es mal einen Lagerkoller?

Carmen Köhler (16:01)

Interessanterweise war es total gut. Das Team war Wahnsinn. Das hätte ich nicht gedacht, dass es kaum Konflikte gab. Konflikte gab es, aber die wurden dann immer ausdiskutiert. Ich glaube, das macht auch so ein Team so funktionsfähig, dass, wenn was kommt, man darüber redet. Dass man nicht konfliktscheu ist, weil dann explodiert es. Es wurde alles angesprochen, viel Kommunikation. Das war unheimlich toll. Das hat mich sehr fasziniert, wie gut wir das alles hingekriegt haben.

Katja Diehl (16:26)

Ist das Teil eurer Ausbildung auch? Weil ich kann mir vorstellen, das ist ja super wichtig, gerade der Mars ist ja nicht um die Ecke, also da kann man ja nicht einfach nach Hause fahren, wenn es einem nicht mehr gefällt. Lernt ihr sowas auch in der Ausbildung, solche Situationen anders zu lösen?

Carmen Köhler (16:41)

Ich glaube, so wurden wir ausgewählt. Von über 100 Leuten wurden wir ausgewählt, wir fünf. Und mit über 600 Tests, mit total vielen psychologischen Gesprächen. Und auch wie wir interagieren, anscheinend wurden wir auch konstant beobachtet,

wer weiß. Da haben sie drauf geachtet. Wir haben alle sehr viel Humor. Und wenn es stressig wird, das Humor ist, wenn man trotzdem lacht. Ich glaube, das macht ganz, ganz viel aus. Konfliktbereitschaft, Humor. Und in stressigen Situationen auch entspannt bleiben. Das sind alles Sachen, die wir auf jeden Fall, nachdem wir ausgewählt wurden, glaube ich, und dann haben wir auch in unserer Ausbildung tatsächlich sehr viele Sachen gelernt. Wir wurden ja auf alles geschult. Wir wurden auf die Experimente geschult. Wir wurden Quad fahren. Das hat sehr viel Spaß gemacht. Wir haben gelernt, wie man mit dem Quad ordentlich fährt. Und alles Mögliche. Wir hatten auch Outdoor-Training. Das war schon echt cool.

Katja Diehl (17:36)

Und habt ihr das dann als Team auch besprochen, wie ihr mit Konflikten umgehen wollt oder hattest du das Gefühl, ihr wurdet so gut ausgesucht, weil es ist ja ähnlich wie so ein Recruiting-Prozess eigentlich und das klingt ja nach einem sehr idealen Team. Habt ihr das Gefühl gehabt, die haben uns tatsächlich so gut ausgewählt, dass es einfach Klick gemacht hat oder habt ihr auch wirklich relativ offen darüber geredet, wir gehen jetzt hier mit solchen Sachen einfach mal offen um?

Carmen Köhler (17:59)

Ich glaube tatsächlich, dass das Österreichische Weltraumforum eine hervorragende Leistung gemacht hat und uns ganz toll ausgewählt hat.

Katja Diehl (18:04)

Und wie ist jetzt so dieses Tandem mit der echten Astronautin oder die es werden kann? Wie begleitest du da?

Carmen Köhler (18:11)

Da bin ich Astronaut Support, das heißt, ich unterstütze die beiden und da hilft halt meine Tätigkeit als Analogastronautin total, weil ich halt auch da mediale Events habe und auch weiß, wie man sich dann fühlt bei Auftritten oder, okay, Podcasts habe ich jetzt noch nicht so oft gemacht. Aber dementsprechend kann ich mich da sehr gut reinfühlen und sie dementsprechend sehr gut begleiten. Und dann mache ich, wie gesagt, das Bildungsprogramm noch. Und da sind halt, wenn wir so Workshops an Schulen halten, zum Beispiel, da bin ich dann immer mit einer der beiden unterwegs. Also ich begleite jetzt beide, am Anfang war ich für Insa nur zuständig, habe ich auch die Public Relations halt für die gemacht und jetzt war dann Suzanna auch.

Katja Diehl (18:46)

Und wie ist das so, wenn du jetzt auf deinen Werdegang so ein bisschen zurückblickst, war der so, dass du auch manchmal die einzige Frau warst, oder war das schon immer divers oder wie hat man sich das vorzustellen? Bei Friseurin wahrscheinlich...

Carmen Köhler (18:59)

Ich wollte gerade sagen, Friseuren. Es tat mir so leid. In der Schule, da gab es nur eine Männertoilette. Es war so ein riesiges Gebäude und der eine Friseur, der musste immer ewig zu seiner Toilette.

Katja Diehl (19:13)

Da war es umgekehrt.

Carmen Köhler (19:15)

Genau. Beim Mathestudium waren wir halb-halb auch. Und dann habe ich meine Diplomarbeit gemacht beim Bereich Kampf- und Transportflugzeuge. Da waren jetzt nicht so viele Frauen. Also es kommt immer darauf an. Je nachdem, wenn nicht sehr viele Frauen da sind, hört man, besonders im Ingenieursbereich ist eher dieses so, "ich habe jetzt die Stelle bekommen, weil ich blond und eine Frau bin" oder sowas. Aber per se ist es eigentlich, bei diesem Programmierern zum Beispiel, dafür habe ich mich immer wohl gefühlt. Da ist man manchmal, man denkt, irgendwas ist komisch und dann guckt man so rum: „Ah ja, ich bin die einzige Frau von 25 Leuten.“ Aber das Gefühl hatte ich da jetzt nie. Und auch bei den Analog-Astronauten, da bin ich auch die einzige Frau, weil die haben mir jetzt auch noch nie das Gefühl gegeben, dass ich eine Frau bin. Das klingt vielleicht ein bisschen komisch, aber dass ich halt irgendwie anders bin. Oder irgendwie sowas. Wir sind alles Menschen und jeder hat seine Qualitäten.

Katja Diehl (20:07)

Da ist ja wahrscheinlich fast schon ein bisschen spannend, was hast du gesagt? Portugal, Spanien, Österreich und Deutschland. Da kommt ja wahrscheinlich da eher vielleicht noch was anderes rein, weil es ja total unterschiedliche Kulturen auch sind. Also ich finde es total spannend, weil es die ESA ja auch ein bisschen symbolisiert. Also gerade jetzt, weil wir die Europawahl auch haben, ist das ja eigentlich auch ein Symbol für Europa. Spielt das irgendwie bei euch mit rein, dass ihr merkt, dass Politik auch anders auf solche Projekte guckt?

Carmen Köhler (20:36)

Ich glaube, dass in der Raumfahrt, dass die nicht sehr politisch ist. Also generell hat natürlich jedes Land, welche Astronauten ausgewählt werden und all sowas, das ist schon politisch und auch jetzt für ‚Die Astronautin‘ ist das natürlich eine politische Sache, aber letztendlich genau haben wir, sind wir Europa, sind es europäische Astronauten, die wir haben, auch beim österreichischen Weltraumforum, genau repräsentiert das die Diversität, die unterschiedlichen Nationalitäten, weil ja jeder was anderes mit reinbringt. Sei es eine andere Nationalität, sei es eine Mutter, sei es, je nachdem, egal was es ist, bringt jeder was anderes rein. Sei es jemand, der schüchtern ist, jemand, der sehr laut ist, also es hat ja jeder seine Qualifikation und seine, man kann ja von jedem was lernen, finde ich, das ist immer ganz spannend.

Katja Diehl (21:25)

Und die Astronautinnen haben die, du hast es gerade schon ein bisschen zwischen den Zeilen durchklingen lassen, dass Öffentlichkeitsarbeit ja erstmal gelernt werden muss. Also das ist ja auch irgendwie, wir haben ja alle jetzt Astro-Alex kennengelernt, der ist ja relativ anders damit umgegangen. Aber ich finde, er hat auch einen tollen Job gemacht, einfach klarzumachen, was du vorhin schon sagtest, dieses fragile Bild der Erde. Was wollt ihr denn durch dieses Weibliche in der Raumfahrt bewirken? Also wen wollt ihr ansprechen, beziehungsweise welche Themen wollt ihr auch vielleicht besetzen? Also das...

Carmen Köhler (21:55)

Also das... Das hattest du vorhin schon gesagt, bevor die Mikros an waren, aber das Wort Role Model. Und ich glaube, dass das

total wichtig ist in Deutschland, dass wir einfach zeigen müssen, man kann das auch als Frau alleine, ich als Analogastronautin habe den Spruch häufiger bekommen, dass jemand meinte: "Ach, meine Tochter, die dachte immer, sie kann nicht Astronautin werden, weil es gibt ja keine weiblichen Astronauten. Es ist ja toll, dass es immerhin eine Analogastronautin gibt." Und das war jetzt noch weit vor der Zeit der Astronautin. Und das fand ich so traurig. Und das ist einfach nochmal was anderes, wenn eine Frau das auch macht oder wenn halt ein Mann das macht. Die Vorbildfunktion ist einfach eine andere. Und zum anderen ist uns Nachhaltigkeit und so etwas auch sehr wichtig. Und Wissenschaft insgesamt. Junge Frauen und Mädchen für MINT-Fächer zu begeistern. Aber hauptsächlich diese Vorbildfunktion.

Katja Diehl (22:45)

Und ist das denn auch etwas, wo sich auch Raumfahrt verändert? Weil du gerade nachhaltig sagst, das ist natürlich so eine Rakete ins All zu schießen, da braucht man ein paar Liter, um das hochzuschießen. Aber in der Zeit, ich weiß gar nicht, wie lange bist du jetzt dabei eigentlich?

Carmen Köhler (23:00)

Seit zwei Jahre. Zweieinhalb Jahren.

Katja Diehl (23:01)

Hast du das Gefühl, dass das dir auch eine, also ich habe schon beobachtet, dass es halt so ein bisschen den Blick dreht. Also dass man von außen auf die Erde guckt und sehr angefasst ist im Positiven, diesen Blick mal zu haben. Und auch vielleicht nicht geläutert, aber ein bisschen demütig zurückkommt. Also hast du

Kontakt auch zu Leuten, die zum Beispiel schon mal im All waren oder die auch sagen, "wir haben einfach eine Verantwortung?"

Carmen Köhler (23:25)

Ich bin Wissenschaftlerin und ich habe sehr viel mit Satellitendaten gearbeitet. In meinem Bereich haben wir das fast alle dieses demütige Gefühl. Wir wissen, die Atmosphäre hier ist ungefähr zehn Kilometer hoch. Und in dem Bereich spielt sich das Wetter ab. Und wenn wir rausgucken, es stürmt total. Und das Faszinierende ist, in zehn Kilometern ist es nichts. Und wenn man dann sagt: „Wir pusten so viel CO₂ mit den Autos raus und durch die Industrie und alles, und wir bewirken damit nichts. Wir verändern damit... Es kommt kein Klimawandel dabei zustande.“ Da fasst man sich natürlich an die Nase und denkt so: Wirklich? Glaubst ihr das wirklich? Dementsprechend sind wir sowieso alle sehr demütig. Aber natürlich, wenn man die Welt von oben gesehen hat, ist das nochmal ein ganz anderes Gefühl. Und ich habe mit anderen Astronauten auch schon geredet. Zum Beispiel Insas Vater ist auch Astronaut. Genau, es liegt in der Familie, dass Astronautengen. Ja, und natürlich erzählen die auch sehr viel darüber. Aber wie gesagt, da bin ich das schon sehr gewohnt, auch beim Deutschen Wetterdienst. Dass alle mit dem Fahrrad fahren, dass man halt darauf achtet, dass man nicht sehr viel Plastik verwendet, regional kauft. Diese ganzen Sachen, die sind, glaube ich, sehr, sehr wichtig, dass man einfach diese Mentalität dafür entwickelt.

Katja Diehl (24:39)

Und wie sprichst du in der Familie über solche Themen? Also ist das auch bei den jungen Leuten, sage ich jetzt mal, Thema, weil

da gibt es ja dieses Fridays for Future, also auch eine tolle Bewegung von unten ja jetzt gerade auch, nimmst du wahr, dass die auch sensibler werden? Weil mein Beispiel ist immer, ich habe nach Tschernobyl, weil ich bin halt schon ein bisschen älter.

Carmen Köhler (24:59)

Wir sind gleich alt, glaube ich.

Katja Diehl (25:04)

Auf jeden Fall haben wir, also es war ja überall in den Medien und wir haben eine Radtour gemacht und es hat genau wie jetzt draußen hier in Berlin angefangen zu regnen und ich dachte, ich muss sterben. Also es ging mir wirklich so ans Herz und ich hatte richtig, richtig Angst und deswegen kann ich mich so mit diesen Kindern, die da gerade auf die Straße gehen, auch so identifizieren und bin so ehrlich gesagt auch ein bisschen genervt von mir selber, weil man schon so abgerockt ist, was so Emotionen auch angeht. Also wie, du hast ja Gott sei Dank die Nähe zur jüngeren Generation. Wie sieht die auf solche Themen?

Carmen Köhler (25:32)

Ich war letzten Freitag auch bei einer Fridays for Future Demo in Genua in Italien mit meiner Tochter, weil ihr das total wichtig ist. Und jetzt probiert sie zum Beispiel vegan sich zu ernähren. Also ich habe zwei Kinder, in Schweden sagt man so schön ‚Bonuskinder‘, also meine Stiefkinder und die interessieren sich unheimlich dafür. Und das war bei allem, was wir gekauft haben: „Guck mal wie viel Plastik da drum ist“, um die Bio, insbesondere um Bio-Lebensmittel. Wenn man im Supermarkt kauft, so viel Plastik ringsherum und dann sagt: „Ach komm, das kaufen wir mal lieber nicht.“ Und wie sie darauf geachtet haben, das fand

ich total faszinierend. Und das kam wirklich durch diese Fridays for Future Aktion jetzt. Insbesondere meine Tochter ist schon länger Vegetarierin, aber jetzt, will sie halt auch vegan werden und dann ich so: „Oh je, muss ich mal googeln, wie das so ist mit 16 so, muss ich Blutbild erstellen lassen und B12?“ Und also ich selber achte auch sehr drauf und bin aber eher Flexitarier. Das Wort finde ich furchtbar, aber ich probiere halt auch, darauf zu achten. Und dann sie so: „Ja, du trinkst doch auch immer nur Mandelmilch und Hafermilch.“ Und ich so: „Ja, weil ich bin der Meinung, wenn ich die Möglichkeit habe, dann nehme ich halt die vegane Variante.“ Wenn man Burger isst, zum Beispiel kann man entweder 300 Kilometer mit dem Auto fahren oder halt ein Burger essen. Also der CO2-Abdruck für beides ist derselbe. Und wenn man sich mit den Zahlen beschäftigt, das ist halt schon Wahnsinn, was halt auch Essen insbesondere dann auch mit sich bringt. Und wenn man einfach ein bisschen auf Fleisch, wenn man Fleisch reduzieren würde, würde man schon unheimlich viel für den Klimawandel tun und für die Umwelt. Ja, dass man da einfach darauf achtet. Und zum Beispiel mein Sohn immer so, "ja, aber ich mag Fleisch so gerne." Ich so, "ja, du musst nicht darauf verzichten, aber einfach darauf achten." Und dann einfach, wenn man es kauft, dann regional oder halt auch darauf achtet, wie das Tier gelebt hat.

Katja Diehl (27:15)

Uiuiui, hier geht die Welt gerade runter.

Carmen Köhler (27:19)

Ja, genau... der Klimawandel.

Katja Diehl (27:21)

Aber ich finde das gerade ganz spannend, weil da merkt man ja auch deine Profession. Du lässt gerade einfach auch immer so Zahlen einfließen. Also wir sind, glaube ich, auch ganz schön weit weg von dem, was wir essen, auch wie wir mobil sind. Ich habe jetzt gerade, als ich hier bei dir an der S-Bahn stand, relativ lange Zeitraffervideo mitlaufen lassen und musste dann irgendwann unterbrechen, weil ich hatte eigentlich vor, so lange zu warten, bis zehn Autos durchgefahren sind, die mehr als eine Person an Bord hatten. Und es gab tatsächlich nur Handwerkerfahrzeuge, wo halt mehr als eine Person, es waren alles ein Mensch, ein Auto, wie man es auch in den Statistiken so sieht. Wie ist denn das Teil bei eurer Schularbeit? Gibt es da eine Verbindung zwischen dieser Raumfahrt und ermächtigen, dass auch Mädchen in diesen Bereich kommen und gehen? Gehen die vielleicht auch ein bisschen anders ran an das Thema.

Carmen Köhler (28:11)

Ich finde es immer schwierig zu sagen, wie Mädchen rangehen oder Jungs, weil ich finde immer, dass man halt diese normalen Charakteristiken definiert für beide Geschlechter und dann immer sagt, "okay, jetzt dann weiblichere Jungs oder männlichere Mädchen", das war immer ich. Dass man da halt einfach guckt und sie halt einfach ranführt und generell, man muss sie erstmal an die MINT-Fächer ranführen und wenn sie dann überhaupt neugierig sind und neugierige Kinder, die wollen ja dann alles wissen und dann ist es halt die Frage, was man dann mit ihnen macht und wenn man dann mit ihnen programmiert, finden sie das spannend und wenn man dann mit ihnen Solarautos baut, finden sie das super spannend. Also solange diese Neugier halt da ist, sollte man die halt in allen Bereichen, finde ich, fördern

und weiterhin wecken und dann einfach gucken, für was sich die Kinder letztendlich entscheiden und begeistern und was sie dann letztendlich machen wollen.

Katja Diehl (29:00)

Wie ist der Unterschied zu diesem Projekt in Westafrika, was du genannt hast, wo ihr da ja was ganz anderes, in einer ganz anderen Welt der Welt, wie ist da so der Zugang auch zu solchen Dingen?

Carmen Köhler (29:15)

In Westafrika war es ganz interessant. Wir waren in Accra, also in Ghana und Togo. Ich war dieses Jahr leider nicht dabei, aber letztes Jahr dabei. Da war es auch ganz interessant, weil es so viele Staus gab. Die ganzen Studenten fanden das total störend. Die Luft wohl war total verpestet. Wir haben dann auch überlegt, mit autonomen fahren. Wir haben letztes Jahr mit denen einen autonomen Roboter gebaut. Insbesondere so etwas hat die schon sehr bewegt und dass sie überlegt haben, wie man in Richtung erneuerbare Energie gehen kann. Da kommen von denen ganz viele Projektwünsche, bei denen wir sie unterstützen. Dieses Jahr haben wir einen Smart-Mülleimer gemacht, einen Basura. Das ist das spanische Wort für Müll. Man guckt mit einem Ultraschallsensor, wie hoch der Müll bereits ist und ob die Mülltonnen abgeholt werden müssen. In dem Bereich achten wir sehr auf Nachhaltigkeit. Erneuerbare Energie, autonomes Fahren. Das sind auf jeden Fall auch Themen in Westafrika für die Studenten.

Katja Diehl (30:13)

Und wenn du jetzt so ein bisschen auf die Außenwirkung von eurem Projekt auch guckst, also ihr könnt immer noch Unterstützung gebrauchen?

Carmen Köhler (30:21)

Bei dem Astronautin Projekt meinst du jetzt? Aber bei ‚Full Stack Embedded‘ auch.

Katja Diehl (30:26)

Sehr gut platziert. Genau, aber wenn du da jetzt so drauf schaust, was sind denn das für Leute, die sich engagieren? Also wer steckt hinter den Spenden oder wie auch immer oder an...?

Carmen Köhler (30:35)

...an Investoren und so.

Katja Diehl (30:36)

Genau, also wer ist das? Sind das Männer mit Töchtern oder was hat man sich da vorzustellen? Das ist ja auch ein ungewöhnliches Gebiet, sich zu engagieren.

Carmen Köhler (30:44)

Es sind ganz viele unterschiedliche Bereiche von Leuten, die es unterstützen, weil einfach Weltall an sich ein total faszinierender Bereich ist. Und total auch inspiriert und Träume und Wünsche und alles Mögliche in sich vereint. Es sind ganz unterschiedliche Menschen, die sich dafür engagieren. Teilweise einfach wirklich welche, die meinen, wir brauchen starke Frauen. Das kommt auf jeden Fall auch vor. Aber es sind auch ganz viele Männer, die gar nicht diesen weiblichen Bezug herstellen, sondern einfach das ungerecht finden. Dass sie meinen: "Wie, das gab es noch nicht?"

Kann das überhaupt sein?" Völliges Unverständnis. In Amerika waren die so: „Wie ihr habt noch nie eine Frau?“ Da ist ja immer alles fast halb-halb. Es sind ja Ewigkeiten schon, dass es Astronautinnen gibt. Und es steht für die überhaupt nicht zur Debatte. Als wir dann in Amerika waren bei Boeing und bei SpaceX, waren die so: „Was ist das Projekt? Keine weibliche Astronautin? Deutschland? Ich dachte, ihr seid so ein bisschen weiter in dem Bereich.“ Das ist schon immer wieder erschreckend und erstaunlich.

Katja Diehl (31:50)

Ja, es ist wahrscheinlich so ähnlich wie mit dieser AllBright Stiftung, die ja auch jemand gegründet hat, der, die sagen immer ganz charmant, jenseits davon steht, sich einfach nur für Frauen zu engagieren, sondern der einfach sagt, "es ist total unlogisch, was wir hier machen, weil wir vergeuden 50 Prozent Talent." Also wie nimmst du das denn wahr, auch wenn du dann, also wenn du jetzt so eine Klasse betrachtest, wo du reinkommst und wenn du dann rausgehst, was passiert mit den Kindern?

Carmen Köhler (32:17)

Die strahlen alle so. Das ist total schön. Man kommt rein, ist neugierig, wissen nicht so genau. Manche sind vielleicht auch abgelenkt, aber je mehr man dann erzählt und je mehr man motiviert und mit denen unterschiedliche Sachen rausfindet, begeistern die sich komplett dafür. Und dann glitzern die Äuglein von allen und sind alle sehr motiviert und wollen dann alle das alles mit nach Hause nehmen und weitermachen und fragen, wann wir wiederkommen. Das macht total viel Spaß, weil die einfach diese

ungezügelter Leichtigkeit und Spaß daran haben und wirklich diese Neugier immer wieder.

Katja Diehl (32:49)

Was sind jetzt so die nächsten Schritte bei deinen Astronauten? Also bist du nochmal wieder im Oman? Oder wie läuft sowas ab? Gibt es da irgendwie immer wieder so einen Turnus, dass da Sachen passieren? Oder wie muss man sich das als Laie vorstellen?

Carmen Köhler (33:05)

Bei den Analog-Astronauten war ich bei zwei Missionen dabei. Eine war beim Kaunertaler Gletscher 2015 und jetzt 2018 im Oman. Die nächste Mission wird in Israel sein. Aber da weiß ich noch nicht, wer alles dabei sein wird. Heute wurden neue Analog-Astronauten der Öffentlichkeit vorgestellt. Für die nächste Mission in Israel gucken wir, wer das neue Team wird. Es sollen sechs Analog-Astronauten werden von dem alten und dem neuen Team. Da bin ich gespannt.

Katja Diehl (33:37)

Und bei deinen Astronautinnen, die eventuell ins All gehen, was ist da so der Zeitplan?

Carmen Köhler (33:44)

Da sind wir erstmal bei COMEX in Marseille. Da gibt es Unterwassertraining und da trainieren wir für den Mond. Da haben die dann auch Raumanzugsimulatoren an und darauf freue ich mich total. Das ist im Juni das Tauchtraining erstmal. Insa macht gerade ihren Tauchschein, Suzanna frischt ihren auf, die haben beide ihren Pilotenschein schon gemacht. Momentan machen sie dieses Basic-Training, was ein Astronaut so braucht. Und dann hof-

fen wir, dass wir Ende des Jahres in ein missionsspezifisches Training übergehen können, wenn die Finanzierung steht, und der Sitzplatz gesichert ist Ende 2020.

Katja Diehl (34:23)

Machen die das dann auch immer zusammen, die beiden? Also solche Trainings sind dann immer so auf den Punkt, dass die beiden das auch durchschreiten? Oder sind die sogar in einer größeren Gruppe dann?

Carmen Köhler (34:30)

Ne, sind die beiden, die werden gemeinsam trainiert und dann am Ende wird halt nochmal mit so einer Auswahlkommission wird dann nochmal entschieden, welche von beiden letztendlich fliegen sollen, wer Backup ist und dann wird am Ende am Tag des Fluges, wird halt geguckt, ob dann die Person flugtauglich ist oder nicht und sonst fliegt der Backup.

Katja Diehl (34:51)

Wie gehen die beiden damit um, dass sie beide um diesen Platz kämpfen? Also was hast du für ein Gefühl? Wie ist so das Teamwork? Weil ich kann mir vorstellen, am Anfang ist es ja irgendwie erst noch relativ diffus und es kommt immer mehr zu diesem Punkt, wo es dann irgendwie auch ernst wird. Hast du das Gefühl, die haben eine bestimmte Art, damit umzugehen, jede für sich? Oder wie beobachtetest du das?

Carmen Köhler (35:09)

Du hast es am Anfang so schön gesagt, ‚Female Empowerment‘ und die beiden sind großartig damit und die unterstützen sich beide. Wollen beide das Training gut durchlaufen, weil wie ge-

sagt, einer wird Backup letztendlich, wer fliegt kann sich immer ändern. Das weiß man nie, ob jemand am Ende nochmal eine Grippe kriegt oder was. Also letztendlich werden beide trainiert und bis die Mission nicht klar ist, kann man ja auch nicht sagen, wer von beiden fliegen soll. Und die gehen ganz toll damit um. Es ist echt ein super Team, es macht total viel Spaß und wir unterstützen alle einander und wachsen gemeinsam.

Katja Diehl (35:42)

Und wenn jetzt so ein Mädels, keine Ahnung, macht gerade Abi und überlegt, in welche Richtung es gehen soll, wie würdest du sie für deine Branche, die du jetzt so vertrittst, begeistern? Weil du ja auch, ehrlich gesagt, auch erstmal einen Schritt raus mit der Friseurlehre und dann wieder rein. Also das heißt ja auch manchmal, dass das Bauchgefühl vielleicht richtig ist, aber andere Leute irgendwann einem was anderes einflößen. Wie hast du diese Kraft gehabt, diesen Schritt dann auch zu gehen? Also ich habe schon immer...

Carmen Köhler (36:09)

Also ich habe schon immer ganz tolle Freunde gehabt, die mich immer unterstützt haben. Da ich jetzt manchmal nicht so selbstbewusst bin. Ich glaube, man soll einfach an sich selber glauben, sich von anderen unterstützen lassen und einfach dem Bauchgefühl folgen. Und wenn es nicht klappt, dann klappt es nicht. Ich denke immer daran, man kann ja alles probieren. Dann überlege ich immer Worst-Case-Szenario. Worst-Case-Szenario ist, dass es nicht klappt. Und dann macht man halt was anderes. Das Leben ist dafür zum Glück lang genug, dass man immer wieder sich selber neu entdeckt.

Katja Diehl (36:38)

Wenn du jetzt in die Zukunft guckst, also einmal auf die Mobilität, aber vielleicht auch auf die Raumfahrt. Es gibt ja die größten Dinge, die Elon Musk und andere auch vorhaben. Wie schaust du auf solche Projekte? Also glaubst du, die setzen sich wirklich um oder bist du ein bisschen skeptisch?

Carmen Köhler (36:54)

Ich glaube, dass ganz viel umgesetzt wird. Ich bin total begeistert, in was für einem Zeitalter wir gerade leben, weil sich so wahnsinnig viel tut. So viel Innovation, so viel neue Sachen, alle sind so motiviert. Ich finde es einfach wichtig, dass man die neuen Ideen, die wir haben, dass wir die auch umsetzen, dass das nachhaltig umgesetzt wird. Und darauf freue ich mich einfach, das zukünftig zu sehen, was alles passiert. Ich habe jetzt auch diese fliegenden Taxis und so was natürlich auch angeguckt. Es wird jetzt umgesetzt und es ist auch genauso viel kosten wie ein normales Taxi. Das ist ja total faszinierend, in so einem Flugtaxi zu sitzen. Das wäre ein absoluter Traum. Das fünfte Element in real. Die Zukunft beginnt jetzt und es macht wirklich Spaß, dabei zu sein und zu zugucken, was sich alles entwickelt.

Katja Diehl (37:42)

Gibt es bestimmte Projekte außerhalb von dem Lufttaxen, die dich begeistern oder Personen, die Dinge anschieben und einfach mal machen?

Carmen Köhler (37:50)

Wie du schon meinst, also Elon Musk sehr faszinierend, was der alles auf die Beine stellt, weil er aber auch meines Erachtens ein-

fach denkt: „Das kann nicht gemacht werden, okay, ich mach's dann einfach.“ Und ich glaube, das ist total wichtig, dass man einfach denkt, wie, das gibt's noch nicht, aber das gibt's noch nicht, weil es einfach noch keiner gemacht hat und nicht, weil es unmöglich ist, sondern dass man einfach an das Unmögliche auch glaubt und einfach probiert und macht und tut.

Katja Diehl (38:11)

Wie würdest du gerne in Zukunft dich durch dein Leben bewegen? Weil du musst ja schon auch ein bisschen Strecken immer machen. Hast du da eine Vision? Was würdest du gerne tun, um vielleicht... Mir hat mal jemand gesagt: „Mobilität ist immer Ortsveränderung auf Kosten von Zeit.“ Also es macht keiner von uns, weil er sich einfach nur bewegen will. Es sei denn sportlich Radfahren oder so. Also wie bildest du jetzt deine Mobilität ab? Und wo siehst du vielleicht Verbesserungspotenzial in der Zukunft, was man nachhaltiger oder anders gestalten könnte?

Carmen Köhler (38:40)

Wir haben so ein Elektromoped, Roller von Peugeot und das ist schon auf jeden Fall sehr cool, weil man damit normal 60 Kilometer Strecken abdecken kann in der Stadt und das macht schon einen Riesenunterschied, finde ich. Und weil immer alle sehr schockiert sind, weil es so leise ist natürlich auch. Jetzt wurden ja aber auch diese E-Roller, darf man ja jetzt fahren. Darauf bin ich total gespannt. Ich habe mir jetzt ein Skateboard gekauft. Ich glaube, ich bin vielleicht, darf man sagen, zu alt dafür. Aber mein Sohn probiert mich zu schulen. Ich habe so ein kleines Pennyboard. Genau, so ein E-Roller finde ich total cool und generell fahre ich auch sehr gerne Fahrrad und auch sehr gerne

Zug, schon immer. Und es wäre einfach sehr schön, wenn halt diese Bereiche, dass man nicht alleine im Auto sitzen muss, dass halt gefördert wird, dass man halt eher Bahn fahren kann und dass halt diese ganze Elektromobilität halt auch gefördert wird und das möglich gemacht wird. Ich war jetzt in Utrecht auf Dienstreise und da komme ich aus dem Bahnhof raus und wurde fast überfahren von den ganzen Fahrrädern. Das war Wahnsinn. Und die Autos konnte man echt an einer Hand abzählen, die ich da in den drei Tagen gesehen habe. Und Busverkehr war super ausgebaut in Bereiche, wo man halt mit dem Fahrrad nicht so gut hinkam oder wenn es weitere Strecken waren und sonst sind alle mit dem Fahrrad gefahren. Finde ich total klasse.

Katja Diehl (39:56)

Und ich finde so zum Abschluss, also du bist auf jeden Fall jemand, der für mich das Lustprinzip verkörpert. Also du bist niemand, wie es ja gerade so viele versuchen, Digitalisierung zerstört Arbeitsplätze und so weiter und so fort. Also was ist für dich Digitalisierung? Vielleicht auch nochmal, um Lust zu machen auf dem Wandel. Wie siehst du die ganzen Dinge, die gerade passieren?

Carmen Köhler (40:15)

Also ich finde Digitalisierung...Veränderung ist ja auch so ein Wort, das man generell sehr gerne verwendet. Und ich finde einfach, alles Neue ist immer eine Chance. Natürlich ist Veränderung eine Chance. Und Veränderung ist manchmal negativ belastet. Ich finde, das ist etwas total Positives. Ich finde, es macht Lust auf die Zukunft, um zu sehen, was es alles mit sich bringt. Und wirklich, dass man diese Neugier, diese kindliche

Neugier, einfach behält. Und einfach guckt, was kann ich auch aus meinem Leben machen? Was kann ich Neues aneignen? Es gibt so viele verschiedene neue Berufe und so was. Und das ist doch alles total toll und es ist total spannend, das alles anzusehen.

Katja Diehl (40:52)

Danke dir für dieses kurzweilige Gespräch, liebe Carmen.

Carmen Köhler (40:56)

Danke dir.

Katja Diehl (40:57)

Hat mir sehr viel Spaß gemacht und ich wünsche dir noch einen schönen Tag.

Carmen Köhler (40:59)

Dankeschön, dir auch.